

Buddhanatur: Unser größter Reichtum liegt im Geist

Jens Nagels

Die Buddhanatur bildet die Grundlage dafür, dass der Geist entwickelt werden kann. Geshe Pema Samten legt diese wichtige Mahāyāna-Lehre dar und zeigt, wie dieses Potenzial zur Erleuchtung durch spirituelle Übung erweckt werden kann.



Geshe Pema Samten ist Lehrer am Tibetischen Zentrum.

von Geshe Pema Samten

„Der Geist ist frei von Geist. Die Natur des Geistes ist Klares Licht“ lautet eine Aussage des Buddha, die auf die Buddhanatur hindeutet. Da der Geist leer von einem Eigenwesen ist und nicht unabhängig existiert, gehören auch die Fehler nicht zu seiner Natur. Weil der Geist leer ist, ist er veränderbar: Er kann durch positive Bedingungen positiv, ebenso aber durch negative Bedingungen negativ beeinflusst werden. Seine Möglichkeit sich zu entwickeln ist grenzenlos. Wäre er nicht veränderbar, so wäre es nicht möglich, ihn umzuwandeln.

Jedes Hindernis des Geistes kann überwunden werden, jede Tugend kann entwickelt und vervollkommen werden. Obwohl der Geist leer ist von wahrer Existenz, halten wir ihn für absolut existent. Wir haben den Eindruck, dass er unabhängig von Ursachen und Umständen besteht. Daher fällt es uns schwer, die Wandelbarkeit des Geistes zu erkennen.

Wenn wir uns schlecht fühlen und Sorgen haben, dann erscheint uns das Bewusstsein in einem unveränderlichen, unglücklichen Zustand zu verharrern, unabhängig und losgelöst von veränderlichen Bedingungen. Auch ein glücklicher Moment erscheint uns so, weil wir ihn als wahrhaft existent ansehen. Wenn wir diese Vorstellung aber genauer betrachten und hinter-

halb spricht man von vorübergehenden Befleckungen.

Maitreya vergleicht es mit verunreinigtem Wasser. Der Schmutz gehört nicht zur Natur des Wassers. Mit geeigneten Mitteln kann man das Wasser reinigen. Ein anderes Beispiel ist der Himmel, der durch Wolken verdunkelt ist. Die Wolken gehören jedoch nicht zur Natur des Raumes. Sobald sie sich verziehen, wird die eigentliche Natur des Raumes wieder sichtbar. Verunreinigtes Gold ist ein weiteres Beispiel. Der Schmutz haftet am Gold, hat aber keinen Einfluss auf die eigentliche Natur und damit den Wert des Goldes. Ebenso wenig gehören Befleckungen zur Natur des Geistes. Wir können den Geist vollständig davon befreien.



**„Die Buddhanatur gibt uns allen die Fähigkeit,
korrekte Sichtweisen zu entwickeln
und negative Eigenschaften wie Gier und Hass
zu überwinden.“**

fragen, dann wird uns sehr schnell klar, dass es von unendlich vielen verschiedenen Bedingungen abhängt, wie wir uns fühlen, welche Meinung wir haben usw.

Die Schule der Madhyamikas versteht unter Buddhanatur die Fähigkeit, einen der Buddhakörper hervorzubringen. Dabei wird zwischen der natürlich anwesenden und der zu entwickelnden Buddhanatur unterschieden. Die zu entwickelnde Buddhanatur ist unbeständig, veränderlich. Es ist das Potenzial, aus dem die Eigenschaften eines Buddha hervorgehen, insbesondere sein Weisheitskörper und sein Formkörper in den verschiedenen Erscheinungsformen. Die Ursachen, die wir für einen Körper des Buddha in uns haben, nennt man die zu entwickelnde Buddhanatur.

Obwohl der Geist leer ist von wahrer Existenz, ist er mit Leidenschaften befleckt. Mit geeigneten Mitteln jedoch können wir ihn von diesen Befleckungen befreien, des-

DURCH MITGEFÜHL DIE BUDDHANATUR ERWECKEN

Nach der buddhistischen Philosophie können wir den Geist auf zwei Ebenen verstehen: in seiner konventionellen und in seiner endgültigen Natur. Beide sind aber nicht wirklich voneinander verschieden: Sie sind von einer Entität und nur begrifflich verschieden. Und das ist der Grund, warum der Geist von Hindernissen befreit werden kann. Das geschieht natürlich nicht von selbst oder allein durch eine einzige Ursache, sondern hierfür müssen vielfältige positive Umstände zusammengebracht werden. Das können wir uns anhand der Lebensgeschichte des Buddha vor Augen führen. Unzählige Anstrengungen waren nötig, um den Zustand der Erleuchtung zu verwirklichen.

Die vorübergehenden Befleckungen wie Gier und Hass beruhen gänzlich auf Täuschung. Unsere Sichtweise ist fehlerhaft, sie entspricht nicht der Wirklichkeit. Dadurch entstehen ne-

GOLDSTÜCK IM SCHMUTZ: BEISPIELE FÜR DIE BUDDHANATUR

Maitreya gibt neun Vergleiche, wie die Buddhanatur im Geist der Lebewesen verborgen ist:

1 BUDDHA-STATUE IN VERBLÜHEM LOTOS

Gewöhnliche Wesen können aufgrund ihrer Schleier durch Geistesgifte die Gestalt in dem Lotus nicht sehen. Jene mit „göttlichem“ Auge sehen diese. Sie würden die alten Blütenblätter entfernen, so dass der Buddha zum Vorschein kommt.

Aufgrund seines großen Mitgefühls sorgt der Buddha dafür, die Schichten der Leidenschaften aus unserem Geist zu entfernen, so dass wir die wahre Natur des Geistes erkennen und dadurch unsere Buddhanatur entwickeln können.

2 HONIG, VON BIENEN VERDECKT

Der Honig in der Wabe ist von Millionen Bienen verdeckt. Wenn man sich als Laie nähert, stechen die Bienen, so dass wir nicht herankommen. Der Imker verfügt über die nötigen Techniken, sich den Honig zu beschaffen.

Der Buddha sieht den Samen für die unbefleckte Weisheit im Geist aller Wesen. Mit geschickten Mitteln ist er in der Lage, uns von den Hindernissen zu befreien, so dass wir dieses Potenzial in uns nutzen können.

gative Emotionen, die dann ihrerseits den Geist weiter verdunkeln und negative Anlagen hinterlassen. Diese Anlagen und Gewohnheiten wiederum bewirken, dass die Leidenschaften erneut entstehen. So beruhen Entstehung und Wirkung der Leidenschaften auf falschen Sichtweisen, auf Irrtümern.

Der grundlegende Irrtum ist die Unwissenheit, die dazu führt, dass wir die Dinge für wahrhaft existent halten, gleichgültig ob es dabei um unseren eigenen Geist geht oder um andere Phänomene. Aus dieser Unwissenheit entstehen dann viele weitere Irrtümer und negative Emotionen. Um diese Verblendungen zu überwinden, müssen wir geeignete Mittel anwenden, zum Beispiel korrekte Sichtweisen entwickeln und unseren Geist schulen.

Korrekte Sichtweisen basieren auf korrekten Begründungen, und diese wiederum müssen wir uns zunächst einmal bewusst machen, indem wir lernen und intensiv darüber nachdenken. Falsche Sichtweisen dagegen basieren nicht auf Begründungen. Sie kosten uns keine Anstrengung, deshalb entstehen sie naturgemäß auch viel einfacher und erschweren uns den Weg zur Erleuchtung.

Wenn uns im eigenen Haus etwas gestohlen wird, während eine fremde Person zu Besuch ist, kommen wir leicht auf den Gedanken, dass dieser Fremde der Dieb sei. Wir haben ihn gesehen, es bedarf keiner weiteren Begründung. Wollten wir jedoch mit Gewissheit herausfinden, dass diese Person nicht der Dieb ist, bedarf es genauerer Untersuchungen. Sichtweisen, die der Wahrheit entsprechen, sind schwieriger zu entwickeln als falsche Ansichten.

Die Buddhanatur gibt uns allen die Fähigkeit, korrekte Sichtweisen zu entwickeln und negative Eigenschaften wie Stolz und Hass zu überwinden. Dafür muss dieses Potenzial aber erst einmal erweckt werden, und das geschieht durch das Mitgefühl, den Wunsch, das Leiden der anderen zu beenden. Mitgefühl ist als Keim in uns angelegt, aber wir müssen es kontinuierlich über lange Zeit schulen, um es zur Verfügung zu haben. Anzeichen für Mitgefühl bei Menschen mit den Anlagen eines



Die Buddhanatur ist wie ein Same: Er keimt, wenn die nötigen Bedingungen zusammen kommen.

Bodhisattvas sind, wenn angesichts Not fühlender Wesen vor Mitgefühl Tränen fließen oder sie eine Gänsehaut bekommen. Dies können äußere Zeichen für ihre starke positive innere Veränderung sein, für das Erwecken der Buddhanatur.

Wenn wir ein Samenkorn in die Erde stecken, brauchen wir bestimmte Bedingungen wie Licht, Sonne, Wasser usw., damit daraus eine Pflanze wachsen kann. Vergleichbar können sich durch Mitgefühl und andere positive Eigenschaften in uns spirituelle Tugenden entwickeln, die dazu führen, dass neue positive Erfahrungen heranreifen, was sich äußerlich durch die beschriebenen Reaktionen zeigen kann. Wie beim Samenkorn wird das innere Potenzial aktiviert und die Tugenden beginnen zu wachsen.

Wenn Mitgefühl und andere positive Tugenden in uns gedeihen, sind wir damit noch nicht notwendigerweise in den spirituellen Pfad eingetreten und haben auch noch keine Hindernisse dauerhaft überwunden. Negative Eigenschaften des Geistes aufgeben bedeutet, dass sie nie wieder entstehen können, dass sie mit samt ihren Wurzeln überwunden sind. Dafür brauchen wir neben dem Mitgefühl auch klare Einsicht in die Natur der Wirklichkeit.

3 EIN KORN IN DER HÜLLE

Das Korn ist in der Hülle eingeschlossen. Solange es nicht gedroschen wird, lässt es sich nicht verwenden. Der Same für einen Buddha ist in allen Wesen vorhanden. Aber solange die Buddhanatur nicht von der Hülle der Leidenschaften befreit ist, können wir den Dharma nicht kosten und uns nicht vom Hunger der Leidenschaften befreien. Durch das Dreschen wird das Korn freigelegt. In ähnlicher Weise können wir unsere Buddhanatur nutzen, wenn wir mit den Unterweisungen des Buddha in Kontakt gekommen sind.

4 EIN GOLDSTÜCK IM SCHMUTZ

Wenn ein göttliches Wesen im Schmutz auf der Erde ein Goldstück findet, würde es dieses reinigen und benutzen. Der Buddha sieht die Buddhanatur in jedem Lebewesen. Er lehrt die Wesen je nach ihren karmischen Voraussetzungen, wie sie diese Buddhanatur heben, das heißt den Geist von den Befleckungen befreien, so dass die eigentliche Natur des Geistes zum Vorschein kommt.

5 EIN JUWELENSCHATZ UNTER DER ERDE

Ein kostbarer Schatz ist im Garten eines armen Mannes vergraben. Der Mann weiß nichts von dem Schatz und nutzt ihn nicht, um seine Armut zu überwinden. Genau so sind wir uns des Dharmaschatzes in unserem Geist nicht bewusst. Der Buddha, der große Weise, nimmt vielfach in den Welten Geburt an, um die Lebewesen zu lehren, diesen Schatz zu erkennen und zu heben.



Nach Auffassung tibetischer Meister übermittelte Maitreya die Lehre von der Buddhanatur. Asaṅga legte sie schriftlich nieder.

Wir müssen das Wesen der Buddhanatur erkennen. Dazu untersuchen wir den Geist auf seine eigentliche Natur hin und begreifen, dass seine Befleckungen nur vorübergehender Natur sind wie Wolken am Himmel. Die Leidenschaften sind überwindbar. Aus dieser Gewissheit entwickeln wir die Motivation, die Hindernisse schrittweise zu beseitigen und unser inneres Potenzial zu erwecken.

Wir entwickeln die positiven Eigenschaften im Geist. Die Tugenden sind wie Nährstoffe, die unsere Buddhanatur fördern, damit sie gedeihen und wachsen kann. Negative Eigenschaften sind wie Feuer oder Trockenheit, die das Wachstum behindern oder gar den Samen zerstören. Diese Überlegungen sollen uns helfen, das Potenzial in uns zu nutzen.

DEN GEIST ENTWICKELN

Der Begriff der Buddhanatur wird in den verschiedenen philosophischen Schulen unterschiedlich beschrieben. Grundsätzlich versteht man darunter

die Möglichkeit, den Geist zu entwickeln und von Hindernissen zu befreien. In diesem Zusammenhang spielt die endgültige Natur des Geistes eine besondere Rolle, also das, was die Madhyamikas als die natürlich anwesende Buddhanatur bezeichnen: die Leerheit des Geistes von wahrer Existenz. Das ist der tiefere Grund dafür, warum der Geist positiv entwickelt werden kann. Deshalb ist es wichtig, über diesen Aspekt nachzudenken.

Je fester wir glauben, dass der Geist wahrhaft existent ist, umso mehr sind wir auch davon überzeugt, ihn nicht verändern zu können. Alle Leidenschaften gründen in Unwissenheit, was sich insbesondere auf diese Vorstellung von wahrer Existenz bezieht.

Die Madhyamikas sagen, dass aus dem Greifen nach wahrhafter Existenz

viele weitere falsche Sichtweisen, verblendete Geisteszustände und negative Emotionen entstehen. Deshalb ist es besonders wichtig, sich als Gegenmittel mit der Leerheit und der abhängigen Natur der Phänomene auseinander zu setzen. Wenn wir in Zukunft von der Buddhanatur sprechen oder hören, dann wollen wir uns immer gleich bewusst machen, dass der Geist leer ist von wahrer Existenz.

Die falsche Vorstellung entsteht instinktiv in uns, wir sind daran gewöhnt, dass die Dinge wahrhaft existent sind. Jetzt glauben wir z.B. etwas von der Buddhanatur verstanden zu haben, und damit halten wir diesen Bewusstseinszustand für wahrhaft existent. Unser Verständnis scheint real zu sein, unabhängig zu existieren, was natürlich nicht stimmt.

Auch die Buddhanatur ist ein relatives Phänomen, das von vielen Ursachen und Umständen abhängig ist, z.B. davon, dass der Buddha diese Dinge gelehrt hat, dass es Schriften gibt, dass wir sie studieren können, dass wir von einem Lehrer die Erklärungen hören und uns mit ande-

6 EIN SAMENKORN

Eine Samenkorn muss mit den nötigen Wachstumsbedingungen wie Wasser, Sonne und Licht zusammengebracht werden, damit daraus eine Pflanze wachsen kann. Alle Wesen tragen das Potenzial eines Buddha in sich, aber dieser Samen ist eingeschlossen und durch die Leidenschaften am Wachsen gehindert. Er bringt keine Pflanzen hervor. Wenn die richtigen Bedingungen zusammen kommen, reift das innere Potenzial heran.

Unsere Erkenntnisse auf dem Pfad sind wie die Pflanze. Der Pfad des Nicht-mehrlernens, die Vollendung, entspricht der Frucht.

7

EINE KOSTBARE BUDDHASTATUE, EINGEHÜLLT IN LUMPEN

An einer Wegkreuzung liegt unbeachtet eine kostbare Statue, die in alte Lumpen gehüllt ist. Ein Wesen mit göttlichem Auge macht die anderen auf diesen Schatz aufmerksam. Das Element eines Tathagatas ist in unserem Geist vorhanden, eingehüllt in die Lumpen der Leidenschaften. Diese kostbare Essenz liegt ungenutzt auf den Straßen des Samsara herum, aber aufgrund der Leidenschaften erkennen wir sie nicht. Der Buddha lehrt uns den Dharma, damit wir diese Essenz erkennen und uns von den Leidenschaften befreien können.

ren Dharmafreunden austauschen. Nur durch all diese Umstände und Ursachen vielfältiger Art kann ein Verständnis für dieses Thema entstehen.

Unsere Wahrnehmung davon, das Thema verstanden zu haben, erscheint uns auf den ersten Blick wiederum unabhängig von diesen Bedingungen. Die Buddhanatur ist ein Faktor in unserem Geist, der verdeckt ist von den Leidenschaften. So lange die Leidenschaften sehr stark in uns sind, gibt es für dieses Buddha-potenzial keine Möglichkeit sich zu entfalten. Damit es sich entwickeln und schließlich zu einem Buddhakörper werden kann, müssen wir uns bemühen, die Leidenschaften zu verringern, indem wir die Gegenmittel anwenden.

unterscheiden, aber es ist nicht möglich, die Unbeständigkeit des Glases getrennt vom Glas wahrzunehmen.

Im Geist können wir diese beiden Aspekte begrifflich genau unterscheiden. Im Herzssūtra heißt ein berühmter Ausspruch: „Das Körperliche ist Leerheit und Leerheit ist das Körperliche. Außer dem Körper existiert keine Leerheit und außerhalb der Leerheit existiert nicht dieser Körper.“ Ein körperlicher Gegenstand und seine Leerheit bilden beide eine Entität begrifflich verschiedener Aspekte. Das bedeutet, dass ein Tisch und seine Leerheit nicht unabhängig voneinander existieren können.

Das gleiche gilt für den Geist. Wenn wir von der endgültigen Natur des Geistes sprechen, dann mag es



**„Tugenden sind wie Nährstoffe,
welche die Buddhanatur fördern,
damit sie gedeihen und wachsen kann.
Negative Eigenschaften sind wie Trockenheit,
die das Wachstum behindert.“**

Die endgültige Natur des Geistes ist die Leerheit von wahrer Existenz. Leerheit bedeutet, dass die Dinge kein unabhängiges Wesen besitzen. Sie sind leer oder frei davon, unabhängig zu existieren.

Der Geist selbst ist, von gewöhnlicher Warte oder konventionell betrachtet, klar und erkennend. Diese Natur des klaren, erkennenden Geistes ist leer von einem unabhängigen Eigenwesen. Der Geist und seine endgültige Natur sind zwei Aspekte einer Entität. Ein vergleichbares Beispiel sind ein Glas und die Unbeständigkeit des Glases. Das Glas ist die Grundlage für die Eigenschaft der Unbeständigkeit. Die Unbeständigkeit existiert nicht getrennt von dem Glas, sondern gehört zur Beschaffenheit des Glases selbst.

Deshalb sagt man, das Glas und die Unbeständigkeit des Glases sind eine Entität begrifflich verschiedener Aspekte. Man kann beide begrifflich

uns vielleicht so erscheinen, als sei sie vom Geist verschieden oder losgelöst. Doch weder kann die endgültige Natur des Geistes unabhängig vom Geist existieren, noch kann der Geist unabhängig von seiner Beschaffenheit, vom Leersein existieren. Das sind in Wirklichkeit nur zwei Aspekte einer Wirklichkeit, in diesem Fall des Geistes.

*Aus dem Tibetischen
übersetzt von Christof Spitz*

8

**EIN UNGEBORENES KIND
IM MUTTERLEIB**

Eine arme, hässliche Frau ist schwanger, der Fötus ist ein Weltenherrscher. Die Frau wohnt in einem verfallenen Haus und erlebt große Not. Niemand würde auf die Idee kommen, dass das Kind in ihrem Leib ein mächtiger Regent werden könnte.

Im Geist der Lebewesen befindet sich ein wahrer Beschützer, die Buddhanatur. Doch gefangen in den Leidenschaften und schlechten Gewohnheiten sehen wir diese nicht und nutzen somit auch die entsprechenden Möglichkeiten nicht.

9

**EINE BUDDHASTATUE
IN IHRER GUSSFORM**

Eine goldene Buddhastatue wird in einer Form gegossen, die Statue ist von der Form verdeckt. Der Goldschmied weiß von der Kostbarkeit und zerschlägt die Form. Ähnlich lehrt der Buddha den Dharma, damit wir die Hindernisse im Geist überwinden können und das Potenzial für die Erleuchtung in uns zum Vorschein kommt.